

2. Bericht von Madyt del Rosal

In den letzten drei Monaten war der Aufenthalt hier in Deutschland für mich sehr abwechslungsreich. Ich habe sehr viele neue Erfahrungen gemacht und auch wunderschöne Orte kennengelernt.

Überrascht war ich von so viel Schnee im Winter, ich konnte es nicht glauben, es war herrlich und interessant die weißen Straßen zu sehen und im Schnee wie ein Kind zu spielen. Natürlich war es sehr viel kälter als in Peru und man kann eigentlich sagen, dass die Kälte so stark für mich war, dass ich sie bis auf die Knochen spürte. Auch mit Handschuhen war es nicht viel besser.

Weihnachten war sehr viel anders als in Peru, wo jede Familie oder jedes Haus das Jesuskind zur Messe trägt und es um Mitternacht in die Krippe legt und danach zusammen zu Abend bzw. zu Nacht isst. Hier kauft man einen Baum, der dann im Wohnzimmer aufgestellt und schön geschmückt wird. Darunter liegen dann die Geschenke, um sie hinterher den Familienmitgliedern zu überreichen. Das war für mich neu und auch ein wenig nostalgisch, denn in meiner Familie überreichten wir an Weihnachten keine Geschenke, das war immer so, seit ich denken kann. Wir verbrachten Weihnachten einfach mit der Familie, unterhielten uns und erzählten von früher und freuten uns, dass es uns gut ging und wir gesund waren.

Für das neue Jahr kauften wir Feuerwerk und um Mitternacht zündeten wir es an. An diesem Abend habe ich mich sehr vergnügt, denn wir spielten alle miteinander in der Familie und mit Freunden. Um Mitternacht wurde dann das Feuerwerk entzündet, der ganze Himmel war übersät in wunderschönen Farben. Das war wirklich ein großartiger Tag, den ich nie vergessen werde, auch wenn es sehr kalt war.

Als Weihnachten vorbei war und auch meine Ferien, war es Zeit, wieder an die Arbeit zu gehen und schon kam die Faschingszeit, die ganz anders verlief als in Peru - Ica, wo wir mit Wasser spielen, uns nass spritzen und uns mit Puder und Kreide bemalen. Hier findet ein Umzug statt, an dem die meisten Leute mit ihren Kindern teilnehmen. Alle, Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind in das Kostüm ihres Idols geschlüpft. Die Leute bemalen ihre Gesichter, werfen Sägemehl auf die Köpfe und verwühlen die Haare, auch binden sie dir die Füße fest, werfen Bonbons für die Kinder und schenken den Erwachsenen Wein aus. Meine Gastfamilie sagte mir, dass ich nichts Weißes anziehen sollte, weil es schmutzig werden könne, aber mir geschah nichts. Mir warfen sie nur Sägemehl auf die Haare und das Witzigste war, dass ich es gar nicht merkte und mein Gastvater mich darauf aufmerksam machte. Im Kindergarten verkleideten sich die Kinder als Prinzessinnen, Piraten oder Feuerwehrleute und ich musste mich auch verkleiden. Weil ich nicht wusste wie, da ich nichts Typisches von Peru hatte, lieh man mir ein weißes Kleid, anscheinend sollte ich Braut sein, aber die Kinder meinten, ich sei Prinzessin. Da man die Illusion der Kinder nicht zerstören soll, war ich also Prinzessin. Wir tanzten viel, bzw. die Kinder drehten mich. Es war sehr lustig, mit

den Kindern zu tanzen und zu spielen. All das geschah in diesen Monaten und ich war glücklich und begeistert.

Kaum war Karneval vorbei, kam der März, ein Monat, den ich nie vergessen werde. Ich war glücklich, so viel Neues erlebt zu haben, ebenso waren wir an einem Sonntag zu einem Perutag in Bühl eingeladen und es gab überhaupt keine Probleme. Außerdem arbeitete ich nur am Vormittag, weil eine neue Erzieherin in den Kindergarten kam und wir einfach am Nachmittag zu viele waren. So hatte ich den Nachmittag frei.

Eines Nachmittags entschied ich mich, Fahrrad zu fahren. Beim Abwärtsfahren verlor ich das Gleichgewicht, weil ich mit dem Hinterrad an den Bordstein kam. Ich konnte auch nicht gut bremsen und als ich meinen Fuß absetzen wollte, trat ich falsch auf und stürzte mit dem Fahrrad. Wirklich nicht sehr angenehm! Ich hörte noch ein Knacken im Fuß, dachte aber an nichts Schlimmes, vielleicht nur eine Prellung oder eine Verrenkung, aber beim Versuch mich aufzurichten, ließ es der Schmerz nicht zu. Er war zu stark und ich konnte mich nicht mehr halten. Es kam der Krankenwagen, wo man mich ruhig stellte und ich wachte im Krankenhaus wieder auf. Dort wurde ich geröntgt und sie sagten mir, dass ich operiert werden müsse. Ich konnte es kaum glauben, dass mein Fuß so kaputt war, und so wurde ich montags operiert. Alles verlief gut. Vielen lieben Menschen machte ich Sorgen. Ich danke allen sehr, die mir in dieser Zeit in der Klinik Hilfe anboten, bei mir waren oder in ihren Gebeten um schnelle Besserung baten. Tausend Dank! Ich dachte nicht, dass alles so schlimm war und jetzt hoffe ich sehr, dass ich bald wieder hergestellt und wieder froh bin.

Ich hatte eben Pech und einen falschen Schritt gemacht. Wahrscheinlich wollte ich nicht weg von Deutschland, ohne ein Krankenhaus auch von innen kennengelernt oder ein intensives Praktikum als Krankenschwester oder zwischenzeitlich als Patient absolviert zu haben.

Das ist im Augenblick alles, was ich von meinen großen Erfahrungen erzählen kann. Ich danke Gott, dass ich immer noch hier sein kann. Sicherlich kann ich bald weitere Anekdoten erzählen, zum Beispiel vom Seminar in Berlin. Ich werde dann erzählen, wie es mir dort erging.

Eine feste Umarmung an alle!